

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 12

Rubrik: Auf der Sommerwiese

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Sommerwiese.

Das Gras ist hoch gewachsen. Die schmalen Halme tragen an ihrer Spitze die Rispe. Da hängen die Staubbeutelchen schon heraus. Die Wiese blüht. Wenn der Wind darüber geht, so fliegt der Staub umher. Viele Leute können diesen Grasstaub nicht ertragen. Sie bekommen den Heuschnupfen. Viele werden halb oder ganz krank. Diese reisen hinauf bis in die Gletschervelt, wo nur wenig Gräser wachsen. Die grüne Wiese ist mit bunten Blumen geschmückt. Roter Klee, gelbes Habichtskraut, weiße Wucherblumen (große Margrite), tiefblaue Wiesen-älbei und noch viele andere. Die dicht bestandene Wiese bietet kleinen und größern Tieren eine Heimstatt. Die Lerche hat ihr Nest im Gras gebaut, wo sie ihre Jungen ausbrütet. Morgens früh steigt sie gerade auf, hoch in die Luft empor, so daß man sie nur noch wie ein Pünktchen sieht. Da singt sie ihr Tirilirilii. Dann läßt sie sich schnell wieder auf ihr Nest nieder. Käfer krabbeln an den Halmen auf und nieder. Auch das rote, schwarzgetupfte Herrgottskäferlein setzt sich müde auf eine Kleeblüte nieder. Ein Erdhaufen ist voll kleiner, fleißiger Ameisen. Sie gehen eifrig hin und her und schleppen ihre Eier mit. Was wollen sie tun in ihrer Eile? Sorgen sie schon für den Winter? — Eine Katze kommt langsam durch das Gras geschritten. Sie hebt ihre Beine mit den weichen Pfoten hoch empor und schleicht ganz leise, das Gras bewegt sich kaum. Welch schönes, weiches, glänzendes Fell sie hat! Und wie sauber sieht sie aus! Auf dem nahen Eichbaum sitzt ein alter Rabe und schaut der Katze zu. Was will sie wohl? Schleicht sie nach jungen Lerchen oder nach einem Mäuslein? Oder will sie bloß spazieren gehen? —

Da kommt der Landmann geschritten. Mit prüfenden Blicken läßt er die Halme durch die Finger gleiten. Ob es Zeit ist, daß die Sensen hier ihre Arbeit beginnen und das Heugras niederlegen? Das Wetter scheint schön und beständig zu bleiben. Es wird gutes Futter geben, wenn die Sonne mithilft.

Besonders in der heutigen Zeit stellt eine gut besorgte Wiese einen schönen Wert dar. Man denkt an das duftende Heu, das im kommenden Winter dem Vieh zur Nahrung dient. Dann wird auch dem Menschen ein Teil Milch bleiben. Es geht nicht an, daß man sorglos das Gras niedertritt. Auch zu dieser tierischen Nahrung muß Sorge getragen werden. Kinder sollten nicht achtlös im hohen Gras nach Blü-

men suchen. Machen wir es wie die Ameisen: Sie sorgen schon im Sommer für den kalten Winter. Achten wir darauf, nichts zu verderben. Das hilft uns zum Durchhalten. Wanderer sollen sich den altbekannten Vers wieder in Erinnerung zurückrufen, der an einem viel begangenen, schmalen Weg aufgestellt war:

Lieber Leser, merk Dir das:
Geh auf dem Weg und nicht im Gras.
Damit man leicht und ohne Müh
Dich unterscheiden kann vom Vieh.

Sammelt Heilkräuter.

Aus dem „Schweizer Schulfunk“, von Hans Zurflüh, Niederwangen. Einen guten Haustee kann man nach folgendem Rezept zusammenstellen: Zur Hauptzache frisch entfaltete, gut gedörrte Blüten der Schlüsselblume, gemischt mit Blüten des Hufblattich (Zittröseli), des Schwarzdorns, des Heidekrautes oder der Alpenrose. Dazu gibt man Blätter der Brombeere, der Himbeere und der Erdbeere. Man kann auch gedörrte Apfelschalen und Hagebutten beifügen. Die beiden letzteren geben auch allein guten Tee. Man mischt zuerst eine kleine Probe, um so das erzielte Aroma zu prüfen. Daß man die Lindenblüten nicht vergessen darf, ist wohl selbstverständlich.

In der Heilkunde sind die Heilkräuter sehr wichtig. Jede Haushaltung sollte sich von den wichtigsten einen Vorrat anlegen. Das sind Pfeffermünze, Salbei, Wiesenbocksbart, Hollunderblüten, Wollblume, Kamille, Eibisch, Spitzwegerich und Schafgarbe.

Ein wertvolles Gemüse liefert uns im Frühling die Brennnessel. Aus jungen Pflanzen bereitet man einen kräftigen Spinat. Man kann auch Spinat aus dem Garten beitschen, er kann aber auch allein genossen werden. Zu Gemüse oder Salat eignen sich auch folgende Pflanzen: Brunnenkresse (die an den Bächen wächst), Gartenmelde, Hirtentäschel, Löwenzahn, Pastinake, Rapünzchen (im Wald), Sauerampfer (von einer nicht mit Fauche be- gossenen Wiese) und andere.

Vor allem muß beachtet werden, daß nur gesunde Ware gesammelt wird. Auch darf man nicht in fremdem Eigentum sammeln gehen. Immer sind die Pflanzen zu schonen. Wir wollen keine Feld- und Waldräuber sein. Der Naturschutz liegt uns am Herzen. Auch wollen wir daran glauben, daß wir auch nächstes und übernächstes Jahr noch Blüten und Blätter sammeln können.